9. Sonntag nach Trinitatis 2025: Phil 3, 7-14

L. Ossa:

Erstaunlich viele  Schimpfwörter , Straßenvokabular, braucht Paulus als Verfasser, um seine Distanzierung von der“Ideologie" der Besuchenden  in der galatischen Gemeinde auszudrücken. Er gebraucht sie, um eine "Währung" auszudrücken, welche die galatische Gemeinde angeboten bekommt, im Tausch gegen die Angebote einer toxischen Ideologie der Gegner, weitergehend über die Gemeinde hinaus ins gesamte Zusammenleben, übergemeindlich.

V9 beschreibt den drohenden (sich ergebenden) Verlust ihrer Gerechtigkeit vor Gott in einem sehr umfassenden Sinn: nicht nur religiös, sondern weitergehend : es steht die Zugehörigkeit zur Gemeinde des Christus in Frage, die in Galatien und überall als "Leib", als Organismus , als Gemeinschaft von dessen Tod und Auferweckung den gesamten Christus darstellt, bzw vertritt.

In V9-11 kommt  zum Ausdruck, dass die Zugehörigkeit zum Christus als "Organismus" der Gemeinde nicht abgeschlossen sein kann. da sie im Vorgang der Treue und Gerechtigkeit der Gemeinde lebt und die Gemeinde der Ausdruck der Leiden , aber auch der Auferstehung Jesu sich ausdrückt.

W. Blödorn:

Der Abschnitt Phil 3,7-16 beginnt in 2, bzw. spätestens in 4b: Paulus setzt sich mit Ansichten gegnerischen Ansichten auseinander und ist in seiner Wortwahl nicht zimperlich: es seien Hunde.

Diese Auseinandersetzung wurde in der Reformationszeit von Luther / Protestanten gegen die katholische Kirche gewendet. Dies wirkt bis heute nach – auch wenn mittlerweile klar ist, dass Paulus anders verstanden werden muss.

Die Darstellung lehn sich an weisheitlich gestaltete Biographien an, die nicht so sehr auf persönlichen Erlebnissen gründen, sondern die die Art und Wiese der Erkenntnis von Weisheit darlegen möchten. Darauf zielt ja auch hier ganze Abschnitt: Werdet mit mir „Mit-mach-Nachahmer“= lasst uns eine Gemeinschaft sein, die genauso danach streben, aus dem Tod  zur Auferstehung zu gelangen!

Für viele der Gedanken gibt es Parallelen in der Weisheitsliteratur, etwa der Weisheit Salomos (SapSal). Nur dass hier das Streben nach Weisheit mit dem Streben nach Christus so sehr in eins gesetzt wird, dass es nur noch um Christus geht.

Wird in 3,7 noch die sachliche Sprache des Handels verwendet (Gewinn – Verlust), um die alles überragende Bedeutung von Christus herauszustellen, steigert Paulus diese Gegenüberstellung in 8b noch: Schaden,  Dreck. Genauer noch:  Das hier verwendete Vulgärsprache müsste im heutigen Sprachgebrauch eindeutig mit „Scheiße“ übersetzt werden.

Warum diese krassen Aussagen? Es geht um die Grundlagen für das Leben der Gemeinde. „Gerechtigkeit“ ist im AT und NT immer ein Wort, mit dem es um das geht, was Gemeinschaft möglich macht, nicht nur mit Gott, sondern in eins damit unter Menschen. Paulus ist es wichtig, dass diese für  uns von Christus geschaffen wurde – geschenkt wird (alle Morgen neu) – und das Streben diesen Christus zu entsprechen das höchste Ziel aller Weisheit ist.

Und dass dies ein Weg ist, der nie abgeschlossen sein wird (3,13+14). Auch wenn dies in Ich-Form geschildert wird, so geht es dabei um ein Beispiel für alle Geschwister (3,13 + 3,17 = Gemeinde). Das Streben nach Erkenntnis (3,8 + 3,10) jedes und jeder einzelnen macht Gemeinschaft möglich. Dieses erkennen von Weisheit und Gerechtigkeit bewirkt: Die Leiden werden anerkannt, sie bewirkt die Solidarität im Leiden (3,10 = gleichgestaltet werden dem Tod von Christus). Dabei geht es um mehr als die Leidensgeschichte des Paulus: auch um alle in der Gemeinde in Philippi.

Das wechselseitige Geschehenen von „Christus-begreifen“ und von „Christus-ergriffen-werden“ kommt dabei nie zu einem Abschluss, ist immer offen (3,11 könnte auch als Frage übersetzt werden: Ob ich zur Auferstehung von den Toten gelange? – und V.12 gibt dann die Antwort).

Der Ausgangspunkt ist und bleibt für Paulus zwar seine eigene Herkunft und Leistung, die – anders als es in der reformatorischen Theologie ausgelegt wurde – von ihm nicht negativ bewertet werden (3,6: untadelig!, Paulus wird nirgends von einem schlechten Gewissen geplagt). Er könnte darauf stolz sein und sich dessen rühmen. Nur: die neu gewonnene, alles dies weit überbietende Erkenntnis von Christus bringt ihm einen Gewinn, der dieses Rühmen und dieses Eigenlob restlos wertlos und unnötig macht – weil Gott mit Christus Gemeinschaft schafft und schenkt. Das Erkennen und Streben nach Christus ist damit in eins zu setzen mit dem Erkennen und Streben nach dieser Gemeinschaft: 3,17a.

Erkenntnis und Streben sind bei Paulus wie in der jüdischen Weisheit ein lebenslanger ‚Bildungsprozess‘ – auch hier zeigt sich wieder die tiefe Verwurzelung von Paulus in seiner Tradition, zu der er positiv steht  - und wie er diesen nutzt um das Wirken Gottes in Christus verständlich zu machen.

Für die Gegner des Paulus dürfte dabei genau dies der Knackpunkt sein: die Solidarität im Leiden (3,10) und im eigenen Leiden das Gleichwerden mit dem Tod Christi zu erkennen. Sie stellen sich scheinbar vor, darüber hinauszukommen: Auferstehung meint dann = Leiden hinter sich lassen. Paulus vertritt: Darüber ist nicht hinauszukommen – Glaube an Christus ist damit kein „frommer Karriereplan“ um „zur Auferstehung gelangen“. Dies meint nicht: Mittel zum Erfolg in diesem Leben.

Auch hier ist zum einen wieder an Paulus zu denken (leidend, gefangen – im Rom dann hingerichtet), aber auch an die Gemeinde: Christus-Vertrauen ist dabei die Grundlage und die Weise, wie Gott eine Gemeinschaft schafft, in der wir „Auferstehung aus dem Tod“ erfahren.

Und zu Christus-Vertrauen in 3,9: Beim Verständnis von „Glaube Christi“ ist grammatisch beides möglich: (unser) Vertrauen/Glaube zu Christus – aber vieles spricht auch dafür zu übersetzen: das Vertrauen/die Treue von Christus (selbst). Daher es gibt den Vorschlag, dies nicht als Alternative zu sehen. Sondern Paulus geht davon aus, dass die Gerechtigkeit von Gott sozusagen eine Vertrauensraum schafft, in dem wir leben können: Die Treue/das Vertrauen von Christus und unser Glauben an Christus füllen diesen aus.